

WOLLEN WIR UNS BILDEN ODER BILDEN LASSEN?

Für freie Seminarwahl und ein selbstbestimmtes Studium

Bildung ist ein kooperativer und vor allem aktiver Prozess der Weltaneignung.

Bildung setzt die Entwicklung von Mündigkeit voraus.

Bildung bedeutet Emanzipation und steht im Gegensatz zu Überwachung und Verhaltenssteuerung.

WIR WOLLEN UNS BILDEN!

Deshalb sollte es die Pflicht jedes Studierenden sein, solidarisch für den Erhalt einer humanistisch wissenschaftlich orientierten Universität zu kämpfen. Hierzu bedarf es zu erst einer Reflexion und kritischen Prüfung des bestehenden Systems, welches sich vorwiegend nach wirtschaftlichen Interessen richtet.

Es ist uns in dem von der Wirtschaft diktierten Bachelor-/Master-System nicht möglich, zu mündigen Menschen zu werden, da uns unter anderem die freie Wahl unserer Seminare verwehrt sowie eine Regelstudienzeit aufgezwungen wird.

Dies wird in der Praxis durch die Seminar-Obergrenzen, den STiNE-Zwang und die damit verbundene Anonymisierung sowohl von Studierenden untereinander, als auch zwischen Lehrenden und Studierenden durchgesetzt.

In der Überzeugung, dass es im Rahmen der Proteste im „Kampf um die Zukunft“ der Universität eine fortschreitende Solidarisierung gibt, haben wir Erstsemester des Faches Geschichte uns darauf geeinigt, auf unser Recht auf Bildung zu bestehen und freie Seminarwahl durchzusetzen. Entgegen der Zwangszuweisung durch STiNE werden wir die Seminare unserer Wahl belegen und diese auch ohne Einschränkungen besuchen. Zur Forderung und Durchsetzung der freien Seminarwahl haben sich Lehramts-, und Nebenfachstudierende des

Faches Geschichte solidarisch erklärt und die Diskussion bereits während der Orientierungswoche in den Fachbereich der Erziehungswissenschaften weitergetragen.

Das Diktat der Anwesenheitspflicht will uns von einem selbstorganisierten Prozess des Bildens abhalten.

„Zur Frage steht ja immer nicht nur, was wißbar, sondern auch, was wissenschaftlich ist.“

Werner Hofmann,
Die gesellschaftliche Verantwortung der Universität,
in: Universität, Ideologie, Gesellschaft
Beiträge zur Wissenschaftssoziologie, 1968.

So muss auch jeder Studierende für sich entscheiden, was für ihn wissenschaftlich ist. Dieses Recht wird uns durch Seminarzuteilung und Anwesenheitszwang verwehrt.

Die Anwesenheitspflicht ist ein Relikt einer gedanklich schon längst überwundenen autoritären Struktur, wirkt aber dennoch der Entwicklung von Mündigkeit entgegen. Anwesenheitszwang hindert Studierende daran zu kommunizieren, sich zu informieren und zu organisieren. Anwesenheitslisten führen zur Entfremdung vom universitären Leben und untergraben damit die demokratische Struktur der Universität.

Aktionsgruppe „Freie Seminarwahl“ Donnerstag, den 27. Oktober 2011, 16 -18 Uhr, Phil 972

Die Aktionsgruppe soll der Verständigung über Argumente und Aktionsformen für die Erringung freier Seminarwahl gehen, die gegen N.C., Teilnehmerobergrenzen und STiNE-Kontrolle solidarisch und uniweit neu erkämpft werden soll.